

## DER HIMMEL IST IN DIR



### *Über die Spiritualität christlicher Eremiten*

Als Jesus von Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er: „Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Zeichen erkennen könnte. Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es! Oder dort ist es! Denn: Das Reich Gottes ist mitten unter euch“ (Vgl. Lk 17,20). Diese Äußerung lässt zwei Hauptinterpretationen zu. Entweder: *Das Reich Gottes ist* (eines Tages plötzlich) *unter euch da*, oder *das Reich Gottes ist in euch* (und wird an ‚inneren‘ Zeichen erkannt). An anderer Stelle sagt Jesus: „Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe“ (Vgl. Mt 10,7). Auch hier sind wieder zwei Deutungen möglich. Entweder es raum-zeitlich zu verstehen: *Es ist als Ereignis zeitlich nahe*; oder (geistig-)überzeitlich: *Es ist nahe bei Dir, – ist in Dir* (ist/wird erfahrungsweise Wirklichkeit in Dir). In der langen Geschichte theologischer Reflexion zu diesen Stellen betonte und betont die sogenannte spirituelle Theologie die zweite Alternative, also die Tatsache der realen Vergegenwärtigung des Göttlichen im Menschen. Grundlage dieses theologischen Ansatzes resultiert aus Erfahrungen christlicher Märtyrer, Mystiker, Heiligen, Eremiten und Mönche, bzw. all jener, die sich mit äußerster Entschiedenheit bemühten Christus nachzufolgen. Das heißt: mit ihrem Leben von der Wirklichkeit des ‚Himmelreiches‘ zeugten.

Um was geht es bei diesem Himmelreich? Das Reich Gottes (hebr. *malchut*, griech. *basileia tou theou*) ist ein Begriff aus dem Alten Testament. Er bezeichnet als Königtum einen Wesenszug, als Königreich einen räumlich vorgestellten Herrschaftsbereich oder als Königsherrschaft die konkrete Machtausübung JHWHs. Jesus von Nazaret hat nach den neutestamentlichen Evangelien das Reich Gottes als „nahe herbeigekommen“ (Mk 1,15) verkündet und diese Botschaft auf vielfältige Weise veranschaulicht, etwa in Heilungswundern, Gleichnissen und Lehrreden wie der Bergpredigt. Damit hat er für das Urchristentum die Zukunftsverheißungen der biblischen Propheten (z. B. Jes 25,8ff) nachdrücklich bekräftigt (z. B. Offb 21,4f). Im NT erscheint der Begriff *basileia tou theou*, (*Reich Gottes*) an 122 Stellen, davon allein 99 mal in den synoptischen Evangelien und einmal im Johannesevangelium Joh 3,3.5. Im Matthäusevangelium wird er ersetzt durch das gleichbedeutende – *basileia ton ouranon*, (Himmelreich). Dieses Reich ist für den Menschen ein Zustand in der Gegenwart des Göttlichen. Es ist Ursprungs-Ort und Ziel des Menschen. Es ist das Reich des Friedens und der Liebe, der ungetrübten Integrität, der reinen Gottesschau. Aber vor allem ist es das in Überwindung des persönlichen Egos, ganz zu seinem wahren Selbst befreite Sein des Menschen – durch eine neue Geburt, die umfassende Selbst- bzw. Gotteserkenntnis mit sich bringt (Vgl. Joh 3,3.5.). Das Teilhaftwerden des Himmelreiches ist nach Jesus, sowohl an ethische (Vgl. Bergpredigt), als auch an spirituelle Praxis (Beten, Verzicht, Loslassen des eigenen Lebens) gebunden. Es ist der schmale Weg im Gegensatz zu dem weiten Weg, der in die Selbsttäuschung und Gottesentfremdung führt (Vgl. Mt 7, 13-14). Als Diözesan-Eremit bin ich durch öffentliche Gelübde in den Stand des ‚Geweihten Lebens‘ unserer Kirche eingetreten. Innerhalb der unterschiedlichen Formen, welche das Geweihte Leben unserer Kirche aufweist, will der Eremit „...jedem das innere Mysterium der Kirche und die persönliche Vertrautheit mit Christus aufzeigen“. Dieser Satz, aus dem Katechismus der Katholischen Kirche (KKK 921), verweist auf den explizit mystischen Charakter des eremitischen Lebens und damit, auf die, auf Verwirklichung und Erfahrung der Heiligkeit hin, ausgerichtete Spiritualität seines Weges (Vgl. oben). Der Eremit, im Stand des Geweihten Lebens, bemüht sich mit der Aussage des II. Vatikanischen Konzils ernst zu machen: „Alle in der Kirche, mögen sie zur Hierarchie gehören, oder von ihr geleitet werden, sind zur Heiligkeit berufen gemäß dem

Apostelwort: „Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung“ (Vgl. LG 39). Heilig sein bedeutet, in ungebrochener seelischer Integrität, in erfahrbarer Nähe Gottes zu leben, bzw. seine ganze Existenz in ihm geborgen zu wissen. Theologisch ausgedrückt: In der Gnade zu bleiben (Vgl. Kol 3,16; 2 Petr 3,18) Einfach gesagt (Vgl. oben): Im Einflussbereich des ‚Reiches der Himmel‘ zu sein und zu bleiben. Oder prosaisch gesprochen: Sich als Freund, Freundin Christi zu erfahren.

Der Eremit folgt seinen, ihm von Christus eröffneten Weg in der Gewissheit, dass es viele andere Zugänge gibt, die zum gleichen Ziel führen. Die persönliche Vertrautheit des Eremiten mit Christus kann man mit kaum passenderen Worten, als die des Hl. Augustinus zum Ausdruck bringen: „Noli foras ire, in te ipsum redi, interiore homine habitat Veritas“ – Geh nicht nach draußen, kehre wieder ein bei dir selbst! Im Innern des Menschen wohnt die Wahrheit (Vgl. De vera religione, 39). Diese Wahrheit des Inneren, ist nichts anderes, als der Glanz der menschlichen Seele im Spiegel göttlicher Bestimmung. Der Eremit, möchte sie mit der ganzen Sehnsucht seines Herzens zu fassen bekommen und folgt dem Weg eines Gregor von Nyssa, der rät: „ - Die Abwendung der Seele vom Äußeren und ihre Einkehr in sich selbst. Das Ablegen aller bildlichen und begrifflichen Erkenntnis und die Reinigung der Seele von allem, was nicht sie selbst ist. Die Erkenntnisse ihres eigenen wahren Wesens“ (Vgl. Ivanka, Vom Platonismus zur Theorie der Mystik, 61).

Das Alte Testament, mit ihm das Christentum und seine großen geistlichen Meister, sprechen uns seit Jahrhunderten zu: *Sucht nicht sosehr die Wahrheit nur in den äußeren Objekten, sondern kehrt euch in euch selbst zurück, hier im inneren Menschen wohnt die Wahrheit – in Geist und Wahrheit* (im/mit dem Herzen des Menschen) *will Gott angebetet werden*. Ein unbekannter Mönch aus dem England des 14. Jh. drückt das so aus: „Lass dein Sinnen und Denken vom anstrengenden Forschen im Vielerlei ausruhen. Lass das alles und ehre Gott nur mit deinem Wesen: mit allem, was du bist und wie du bist. Vereine dein Sein mit Gottes Wesen, denn er ist das strahlende Licht in sich selbst und in dir“. Der Weg, der hier beschritten wird, geht nach Augustinus: Von *außen nach innen* und von *innen nach oben*. Es geht um ein beharrliches Sich-Einlassen in die Beziehung zum eigenen Personenkern, als ein Weg dieses *Innen* zu erreichen, das wiederum für das *Oben* empfänglich macht. Oder wie es Johannes Tauler (ein Schüler Meister Eckhard's) in seiner Auslegung zu Lk 17,21 sagte: „Nehmt des Grundes in euch wahr, sucht das Reich Gottes und allein seine Gerechtigkeit; das heißt: suchet Gott allein, er ist das wahre Reich“ (Predigten). Der Aufruf zu diesem Weg (zu Gott) ist mit dem Auftreten Jesu unerlässlich an die Menschen ergangen und Jesus selbst ist dieser Weg. Johannes von Kreuz sagt dazu: „Nur ein Wort hat der Vater gesprochen, und das war sein Sohn; und er spricht es immerdar in ewigem Schweigen, und im Schweigen muss es von der Seele vernommen werden“. Das verweist auf den Grundcharakter des eremitischen Lebens, als eine hörende Existenz, dessen höchstes Gut die Stille des Rückzugs ist (vgl. Lk 10,38-42) und seit frühster Zeit mit dem Begriff ‚Kontemplation‘ bezeichnet wird.

Durch die Erfahrungen meines eigenen eremitischen Lebens, kann ich vollauf bestätigen, was der KKK so formuliert: „Den Augen der Menschen verborgen, ist das Leben des Eremiten eine stille Predigt Christi. Der Einsiedler hat sein Leben ganz Christus übergeben, weil dieser für ihn alles ist. Es ist eine besondere Berufung in der Wüste, im geistlichen Kampf die Herrlichkeit des Gekreuzigten zu finden“ (Vgl. KKK 921). In seiner Einsiedelei – in meinem Fall die Klausur St. Bernhard in Lindow – lebt der Eremit einen Tagesablauf, der gewöhnlich von Gebet, Meditation, Studium spiritueller Schriften, Anbetung und Eucharistiefeyer geprägt ist. Neben den häuslichen Tätigkeiten, ist eine gastfreundliche Haltung gegenüber allen Menschen, die die Klausur aufsuchen, von alters her Pflicht. In meinem Fall kommen neben dem oben benannten geistigen Tun, die Tätigkeiten als Geistlicher Begleiter, Beichtvater, Meditationsleiter, Exerzitienleiter und geistlicher Autor hinzu, sowie die Pflege des besonders gestalteten Klausengarten, als *Garten der Mystik*. (eine symbolisch, katechetische Anlage). Letztlich – besser erstlich – ist das eremitische Leben selbst ein katechetisches Zeichen Gottes für die Welt und die Kirche. In passivem, stillem Verharren, hütet der Eremit das Brautgeschenk Christi an ihn, das er durch die Bestätigung seiner Berufung erhalten hat: „Jenen überirdischen Frieden, den die Welt nicht geben kann“, (Vgl. Joh 14,27).